

Texte zur Corona-Situation von Kursteilnehmern/innen des B2.1 Kurses (Lehrerin: Brigitte Schulz) im HU SDI-ERASMUS-Kurs (online) März 2020

Ich wollte ein Erasmus-Semester in Berlin machen, um mein Deutsch zu verbessern. Ich wählte die Humboldt Universität auch wegen den Studienfächern, die ich studiere, denn sie gilt als eine der besten Universitäten der Welt für Humanwissenschaften. Als ich den Deutsch- Sprachkurs begann, war ich sehr begeistert. Ich fühlte mich in Berlin mehr und mehr zu Hause. Deshalb bin ich sehr traurig und auch ein bisschen sauer, dass die Universität mindestens bis 20. April geschlossen wurde.

Deshalb musste ich nach nur zehn Tagen nach Prag zurückkehren. Dort musste ich für zwei Woche in Quarantäne und wurde in einem Hotelzimmer einquartiert. Ich fühlte mich alleine, aber fünf Stunden Deutschunterricht halfen mir, mich besser zu fühlen und mich weniger zu langweilen.

Gestern ging die Quarantäne zu Ende und ich fuhr nach Hause zurück. Jetzt wohne ich mit meiner Schwester bei meiner Oma. Ich weiß noch nicht, ob ich dieses Semester weiter an meiner Universität studieren kann. Die Situation an meiner Universität ist wegen Corona sehr unübersichtlich und unsicher. Und dasselbe gilt für die ganze Gesellschaft.

Jetzt gibt es einen Notzustand in Tschechien. Wir sollen zu Hause bleiben. Wir dürfen nicht ohne Mundschutz rausgehen. Alle Geschäfte außer Lebensmittelläden und Apotheken sind geschlossen, aber ich denke, dass diese Maßnahmen sehr wichtig sind. Wir sehen, dass die Situation in Tschechien nicht so schlecht wie in Italien oder Spanien ist. Deshalb hoffe ich, dass wir diesen Kampf zusammen gewinnen können.

Wenn ich jetzt die ganzen Tage zu Hause bleibe, ist es sehr schwer, sich nicht zu langweilen. Ich versuche, jeden Tag Sport zu machen, ich gehe im Wald spazieren oder mache Yoga. Ich versuche, meinen Tag zu strukturieren, aber das geht nicht so gut. Trotzdem verbringe ich nicht so viel Zeit im Internet, sondern mit meiner Familie. Ich lese viele Bücher und rufe oft meine Freunde an. Aber das Wichtigste, was ich mache, ist, dass ich kaum Artikel über Corona lese. Ich weiß, dass die Situation schwierig ist, aber ich hoffe, dass alles wieder besser wird. Ich weiß nicht, wie oder wann, aber wir schaffen diese Krise.

Michaela aus Tschechien

Ich bin ein Austauschstudent aus der Türkei und habe mich darauf gefreut, in München zu studieren. Wegen der Corona-Situation hat mein Wunsch sich ein bisschen geändert. Was ich jetzt hoffe, ist nur gesund zu bleiben und zurück in meine Heimat zu fliegen.

In der Türkei gibt es begrenzte Möglichkeiten, wenn man Ingenieur werden möchte. Meiner Meinung nach ist Deutschland entwickelter im Bereich Maschinenbau als die Türkei, deshalb wollte ich hier ein Erasmus-Semester machen. Überdies wollte ich die deutsche Kultur besser kennen lernen und meine Deutschkenntnisse verbessern. Je länger man im Ausland bleibt, desto besser lernt man die Sprache. Aber das gilt nicht mehr für die aktuelle Situation in der weltweiten Krise. Heute macht es keinen Unterschied, ob man im Ausland ist, weil es untergesagt wird, nach draußen zu gehen. Darum finde ich es traurig, kein Erasmus-Semester wie die anderen zu haben. Die Schließung der Uni finde ich anstrengend. Zurzeit kann ich das Haus nicht verlassen und muss darauf warten, dass das Leben wieder normal wird.

In Stuttgart, wo ich jetzt wohne, kann man nur in den Supermarkt, um Lebensmittel zu kaufen, oder an den See laufen gehen. Es ist aber verboten, dass mehr als zwei Personen sich treffen. In der Woche beschäftige ich mich mit Deutschlernen am Tag und mit manchen Fernsehserien in der Nacht. Ich folge einem Tagesplan, um möglichst effizient zu sein. Nach dem Frühstück verbringe ich Zeit damit, meine Deutsch-Hausaufgaben zu machen. Vor dem Onlineunterricht trinke ich eine Tasse Kaffee und ruhe mich bis mittags aus. Wenn der Unterricht vorbei ist, ist es Zeit, Sport zu treiben. Dadurch stärke ich meinen Körper gegen Viren und schütze meine Gesundheit. Nach einer entspannenden Dusche esse ich mit meiner Freundin und ihrer Oma und wir sehen zusammen fern. Corona hält uns zu Hause, aber ich denke, es ist schwerer, immer daran zu denken. Ich freue mich auf das Ende der schlimmsten Situation und hoffe, dass es nicht zu weit entfernt ist.

Bora aus der Türkei

Am Anfang wusste ich nicht, wo ich ein Erasmus-Jahr absolvieren sollte. Ich hatte viele Möglichkeiten (Frankreich, Italien...), aber sobald ich eine Entscheidung getroffen hatte, änderte sich alles. Ich beschloss, nach Berlin zu gehen. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, wie riesig die Stadt sein würde. Ich erinnere mich gut daran, dass meine ersten Monate in Berlin gar nicht leicht waren. Ich versuchte jedes Mal, mein gebrochenes Deutsch zu verbessern, ohne Erfolg. Alle sprachen mit mir Englisch, ich kannte niemanden. Aber nach einigen Monaten hatte ich mich an alles gewöhnt. Meine Fächer an der Humboldt Universität waren ganz geil und alles war praktisch. Ich lernte viel in kurzer Zeit. Deswegen konnte ich nicht glauben, was mit dem Virus passierte. An meiner Heimatuniversität ist alles sehr traditionell und langweilig. Aus diesem Grund ist meine Hoffnung für die Zukunft, so bald wie möglich zurück nach Berlin zu kommen, um mein Sommersemester zu absolvieren. Das Problem ist, dass es bis Mai keinen Flug gibt. Ich fühle mich wegen der unsicheren Situation gestresst. Ich hoffe nur, dass alles bald vorbei ist und unser Leben weitergeht. Es ist schwer, rund um die Uhr zu Hause zu bleiben. Manchmal fühlst du dich allein, manchmal gibt es Hoffnung... es ist wie eine Achterbahn. Was ich mache, um diese Situation zu ertragen, ist meinen Geist zu beschäftigen und Zukunftspläne zu machen. Während dieser Zeit ist es wichtig zu denken: Alles wird gut!

Noemi aus Spanien

Ich habe mich schon in der Schule entschieden, dass ich ein Austauschsemester machen will. An der Moskauer Lomonossow- Universität ist das möglich, aber es gibt einen komplizierten Wettbewerb. Ich habe mich zwei Monate auf das Gespräch vorbereitet und mein Forschungsprojekt gemacht. Das Gespräch war mit den HU-Vertretern auf Deutsch und es hat geklappt, ich bekam ein Stipendium!

Dann musste ich viele Dokumente ausfüllen und eine Wohnung suchen. Alles war ideal. Wir haben nur drei Tage den Sprachkurs besucht. So hatten wir uns das natürlich nicht vorgestellt. Aber die erste Woche hatte ich Hoffnung, dass es nur einen Monat dauern würde. Die Zahlen zeigten jedoch das Gegenteil. Als es mehr als 30000 Corona-Infizierte gab, sind wir zurück nach Russland geflogen.

Ich wohne mit meinem Freund Maksim in einer leeren Wohnung und wir sind in Quarantäne. Wir bestellen die Produkte online oder Maksims Vater stellt sie uns vor die Tür. Wir sind jetzt wieder in Moskau an der Uni und fange in einer Woche an zu studieren. Ich habe keine „Überlebensstrategien“, ich versuche nur, jeden Tag Sport zu treiben, weil ich sonst keine Bewegung habe. Ich bin sicher, dass man in dieser Zeit zu Hause bleiben muss. Die Leute sind leider verantwortungslos, aber jetzt müssen wir alle zusammenhalten: die Hände waschen, Masken tragen, Abstand halten.

Mein Tag ist klar strukturiert: Morgen treibe ich Sport, dann dusche ich und mache Frühstück. Nach dem Frühstück versuche ich, meine Hausaufgaben zu machen, zu arbeiten. Dann mache ich Mittagessen und esse. Um 15 Uhr beginnt mein Sprachkurs, der mir geistig fit zu bleiben hilft.

Maksim hilft mir, diese schwierige Zeit zu überleben!

Ich habe die Hoffnung, noch einmal ein Semester in Berlin zu machen, aber ich versuche, nicht viel darüber nachzudenken. Es hängt von Corona ab. Ich hoffe, wir kehren im Sommer zum gewöhnlichen Leben zurück, denn in einer so schnellen Welt kann nichts ewig dauern.

Valeriya aus Russland

Ich hatte einen Traum. Ich wollte in Deutschland studieren. In Russland gibt es kein ERASMUS-Programm, aber es gibt bilaterale Abkommen zwischen unserer Moskauer Universität und deutschen Universitäten. An unserer Universität ist es schwierig, ein Semesterstipendium in Deutschland zu gewinnen. Ich habe mich zwei Monate lang auf Wettbewerbe vorbereitet. Ich musste eine wissenschaftliche Arbeit, einen Motivationsbrief und einen Lebenslauf schreiben. Es war wirklich schwierig. Aber das war mein Traum.

Ich glaube, dass dies eine großartige Gelegenheit ist, die Kenntnisse der deutschen Sprache zu verbessern und Material für meine Forschung zu finden. Ich war so glücklich, als ich nach Berlin ging. Damals wusste ich nicht, dass mein Leben sich ändern wird. Das Coronavirus hat mein Leben verändert. Als die Universität geschlossen war, war ich völlig depressiv und bedrückt.

Trotz der Situation mit dem Virus zwang mich meine Universität nicht, nach Moskau zurückzukehren. Es war ein bisschen seltsam. Erst später erhielt ich die Empfehlung, Moskau zurückzufliegen. Ich beschloss, Deutschland zu verlassen. Trotz der Tatsache, dass die Universitäten in Berlin geschlossen sind und es gefährlich ist, auf die Straße zu gehen, blieben viele russische Studenten in Berlin.

Jetzt bin ich in Moskau. Alles ist okay. Ich wohne mit meiner Freundin Valeriya in einer neuen Wohnung. Wir versuchen, weiter Deutsch zu lernen. Die Regierung unserer Stadt ergreift strenge Maßnahmen, um die Ausbreitung des Virus zu stoppen. Ab heute ist es in Moskau verboten, ohne Grund auf die Straße zu gehen.

Jetzt versuche ich, weiter an der Universität Moskau zu studieren, um dieses Semester zu beenden und alle Prüfungen zu bestehen. In Moskau finden jetzt alle Studiengänge auf Online-Plattformen statt.

Die Situation mit dem Virus verschlechtert sich von Tag zu Tag, aber unsere Regierung ergreift die erforderlichen Maßnahmen. Ich hoffe, dass diese Maßnahmen uns helfen können.

Ich habe keine besonderen „Überlegensstrategien“. Aber natürlich verstehe ich, dass es eine sehr schwierige Zeit für die Welt ist, deshalb habe ich alle nützlichen Lebensmittel eingekauft. Ich denke, dass alle Leute zu Hause bleiben müssen. Es ist die richtige Entscheidung, um dieses Virus zu stoppen. Jetzt können wir alle etwas verändert. Verbessern oder verschlechtern? Es hängt alles von uns ab.

In dieser schweren Zeit hilft mir meine Freundin Valeriya sehr. Wenn ich alleine wäre, wäre es noch schwieriger. Jetzt haben wir keine Sorgen. Ich habe entschieden, dass ich nicht nervös sein sollte, darum finde ich in allem etwas Positives.

Ich war moralisch gebrochen, als ich merkte, dass mein Traum zerstört wurde. Jetzt versuche ich, ein neues Leben zu beginnen

Jetzt habe ich nicht so viel Freizeit, weil ich einen Sprachkurs besuche. Wenn ich Freizeit habe, versuche ich, meine Hausaufgaben zu machen und neue deutsche Wörter zu lernen.

Ich hoffe, dass es in der Zukunft keinen Virus gibt! Ich möchte noch einmal nach Berlin gehen. Es ist mein Traum und ich hoffe, dass mein Traum wahr wird.

Maksim aus Russland

Ich habe mich im August letztes Jahr entschieden, ein Semester in Berlin zu studieren. Einer meiner Gründe war natürlich, mein Deutsch zu verbessern. Ich bin mit der deutschen Sprache aufgewachsen, aber wollte mein Deutsch weiter üben, damit es flüssiger wird. Ich wollte auch in einer neuen Kultur leben und Erfahrungen in einem anderen Land sammeln. Deswegen war ich sehr enttäuscht, als die Uni geschlossen wurde. Ich musste viele Sachen aufgeben, um ein Semester in Berlin zu absolvieren, und jetzt konnte das nicht mehr tun. Meine Uni in den USA forderte, dass ich zurück in die USA fliege. Ich bin jetzt zu Hause in Kalifornien und studiere einige Fächer selbst, damit ich mich nicht langweile. Es gibt jetzt auch mehr Zeit, Bücher zu lesen und draußen spazieren zu gehen oder Fahrrad zu fahren. Ich bin noch nicht sicher, wie es mit meinem Studium weitergeht, aber wahrscheinlich muss ich jetzt an zwei Seminaren an meiner Universität in den USA teilnehmen. Das Semester in den USA ist schon fast fertig, und ich muss die Aufgaben von ungefähr neun Wochen nachholen. Aber meiner Meinung nach ist es gar nicht so schlecht, wenn ich viel zu tun habe, denn ich habe mich schon lange entspannt.

Die Corona-Situation in den USA wird immer schlimmer, aber in Kalifornien wird alles kontrolliert. Wir dürfen nicht aus dem Haus, außer um einzukaufen oder alleine Sport zu treiben. Deswegen muss ich viele Aktivitäten zu Hause neu entdecken. Eine meiner Überlebensstrategien ist, beschäftigt zu bleiben, zum Beispiel mit Hausaufgaben für den Deutschkurs, Seminaren, Büchern und Spielen. Diese Aktivitäten helfen mir auch dabei, geistig fit zu bleiben. Ich rufe auch meine Freunde von der Uni und der Oberschule oft an. Obwohl wir zu Hause bleiben müssen, versuche ich, jeden Tag draußen zu laufen oder Fahrrad zu fahren, um körperlich fit zu bleiben. Das findet meistens am Nachmittag statt, aber meine Tage haben nicht viel Struktur. Ich versuche jeden Tag bis ungefähr mittags Deutsch zu lernen und danach rufe ich Freunde an und gehe nach draußen. Ich strukturierte meinen Tag nicht genau und versuche, nicht jeden Tag das Gleiche zu machen.

Ich hoffe natürlich, dass die Situation sich schnell verbessert, aber niemand kann wissen, wie lang es dauern wird. Vielleicht kann ich irgendwann zurück nach Berlin oder vielleicht besuche ich im Sommer Vorlesungen an der Uni in den USA, aber nur, wenn es nicht lange dauert, bis alles vorbei ist. Ich freue mich auf mein nächstes Semester im Herbst an meiner Uni, wenn ich mit fünf Freundinnen zusammen in einem Haus unser letztes Uni-Jahr verbringen werde. Auf dieser Zeit können wir nur warten und positiv denken.

Marlene aus den USA

Ich hatte seit zwei Jahren mein Erasmus Programm geplant. Ich habe gedacht, dass es besser ist, im fünften Studienjahr mein Erasmus-Semester zu machen, weil ich dann keine Seminare mehr in Griechenland habe. Es würde einfacher sein und dann wäre ich mit meiner Studium fertig.

Als die Situation mit Corona schlechter wurde, musste ich meinen ganzen Plan verändern. Ich musste sofort nach Griechenland zurückfliegen. Das war furchtbar für mich. Ich hatte ein ganzes Jahr verloren, um das Erasmus-Semester zu absolvieren, und jetzt konnte ich das nicht mehr tun. Ich war auch sehr traurig, weil ich sehr nette Leute kennengelernt hatte, und nicht mehr mit ihnen zusammen sein konnte.

Jetzt ist die Situation in Griechenland ein bisschen schwierig. Wir sind im "lockdown" und dürfen gar nicht rausgehen. Wir müssen immer einen Zettel bei uns tragen, auf dem unser Name, die Adresse sowie der Grund stehen, warum wir rausgehen. Die Polizei kontrolliert das und wenn man diese Nachricht nicht hat, muss man 150 Euro bezahlen. Ich denke, dass das richtig ist, weil einige Leute nicht verstehen, wie wichtig es ist, zu Hause zu bleiben.

Jetzt bin ich allein, ohne meine Eltern, weil ich aus Berlin gekommen bin. Es ist ein bisschen schwierig allein zu sein und ohne mit jemandem zu sprechen, Aber ich weiß, dass es so sein muss. Was mir hilft, wenn ich Sorgen habe, sind meine Freunde. Ich rufe sie an und wir sprechen. Danach fühle ich mich viel besser.

Ich versuche dreimal oder viermal pro Woche ein bisschen Gymnastik zu machen. Natürlich ist das nicht so toll, als wenn man in ein Fitnessstudio geht. Ich finde es ein bisschen langweilig, aber ich mache es, um gesund und fit zu bleiben.

Der Deutsch-Sprachkurs gibt meinem Tag eine Struktur: Ich stehe um 11 Uhr auf, mache Frühstück und dann meine Hausaufgaben. Um 14.00 fängt der Sprachkurs an und endet um circa 18.30. Dann sehe ich einige Filme oder Fernsehprogramme, vielleicht mache ich ein bisschen Gymnastik und dann gehe ich ins Bett.

Ich hoffe, dass die Situation bald besser wird und dass unsere Leben wieder normal sein kann. Ich hoffe, dass ich bald meine Freunde sehen kann. Wenn Corona doch endlich Corona verschwinden würde!

Olga aus Griechenland